

Gegenantrag des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre zur Hauptversammlung der Heckler & Koch AG am 2.07.2024

Zu Tagesordnungspunkt 4: Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats

Der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre beantragt, die Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2023 nicht zu entlasten.

Begründung:

Der Aufsichtsrat ist seiner Aufgabe als Kontrollorgan des Vorstands nicht hinreichend nachgekommen und wird auch nach der Vorlage einer Studie der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (GUG) zur Firmengeschichte von Heckler & Koch seiner historischen Verantwortung nicht gerecht.

Die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (GUG) hatte im September 2023 ihre Ergebnisse zur Rolle des Firmengründers Edmund Heckler vorgelegt. Heckler war während des Nationalsozialismus in leitender Funktion beim Leipziger Rüstungsunternehmens Hugo Schneider AG (HASAG) tätig.

Edmund Heckler und der Nationalsozialismus: Ist jetzt Schluss mit der Auseinandersetzung?

Der Geschichtswissenschaftler Martin Clemens Winter, der am Historischen Institut der Universität Leipzig zur HASAG forscht, kritisiert in einem Interview: „Bei Heckler und Koch scheint es mir jetzt so zu sein, dass man im Unternehmen diese Studie als Schlusspunkt der Auseinandersetzung ansieht. In dem Sinne: Wir haben uns jetzt damit auseinandergesetzt, wir haben das wissenschaftlich erforscht, wir machen dazu eine Pressemitteilung und damit ist die Sache auch mal durch. Aber eigentlich ist so eine Studie erst der Auftakt für eine kritische Auseinandersetzung.“ (Wir brauchen andere Kategorien, um das heute zu bewerten, <https://kreuzer-leipzig.de/2023/11/21/wir-brauchen-andere-kategorien-um-das-heute-zu-bewerten>, 21.11.2023)

Winter stellt nicht die Wissenschaftlichkeit der Studie in Frage. „Das Problem sind eher die Interpretationen, die sich anschließen. Es ist natürlich immer eine Frage, wie man mit Lücken von Quellen umgeht. Also, sagt man: »Es gibt keine Quellen, also gab es auch keine Verbrechen« oder sagt man: »Es gibt keine Quellen, aber es gibt einen Gesamtzusammenhang, den man trotzdem problematisieren kann.« ... Ich glaube, ich würde einige Schlüsse anders gewichten, als es die Kolleginnen und Kollegen getan haben.“

Gegenantrag des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre zur Hauptversammlung der Heckler & Koch AG am 2.07.2024

Zu Tagesordnungspunkt 4: Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats

Karrierist im Kontext von Massenvernichtung und Zwangsarbeit

„In der Studie wird der Begriff des »Mitläufers«, den ich besonders problematisch finde, tatsächlich als Quellenbegriff benutzt, da Heckler 1948 vom Entnazifizierungsausschuss als Mitläufer eingestuft wurde“, so der Leipziger Historiker Winter. „Das ist natürlich eine korrekte Aussage. Problematisch ist aber, dass die Presseberichterstattung den Begriff – auch durch die Unternehmenskommunikation geprägt – als Ergebnisse der Studie wiedergibt. Auf der Homepage von Heckler und Koch kann man lesen, dass es eine große Erleichterung über die Ergebnisse dieser Studie gibt, weil Heckler in Taucha »nur« in einem Werk gearbeitet habe, in dem es keine KZ-Häftlinge gab, sondern zivile Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter. Doch auch zivile Zwangsarbeit war ein NS-Verbrechen. Zum Zweiten wird natürlich auch generell die ganze Rolle der HASAG zu wenig beachtet: Diese Firma hat Munition für den deutschen Vernichtungskrieg produziert, die auch bei Massenerschießungen von Jüdinnen und Juden in Osteuropa eingesetzt wurde, und war dringend notwendig für Nazideutschland, um diesen Krieg zu führen. Das ist am Ende der Kontext, in dem Edmund Heckler Karriere gemacht hat.“